



Mahn- und Gedenkstätte Steinwache in Dortmund eröffnet.

Am 14. Oktober 1992 wurde in Dortmund die "Steinwache", ein 1928 erbautes Polizeigefängnis, das nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 zu einer berüchtigten Folterstätte der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) umfunktioniert wurde, als Mahn- und Gedenkstätte der Öffentlichkeit übergeben. Die Eröffnungsansprachen von Herrn Oberbürgermeister Günter Samtlebe und Professor Dr. Hans Mommsen von der Ruhr-Universität Bochum machten darauf aufmerksam, daß gerade in der gegenwärtigen Situation die in Westdeutschland in der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Zeit geformte politische Kultur vor der ersten wirklichen politischen Erprobung steht. Mit der Versteigerung der Ausstellung "Widerstand und Verfolgung in Dortmund" in der Mahn- und Gedenkstätte sei immerhin ein Zeichen gesetzt worden, daß man sich mit der Vergangenheitsbewältigung auseinandersetzt und eventuell daraus Antrieb bezieht, um in die Zukunft gerichtet politisch zu handeln.

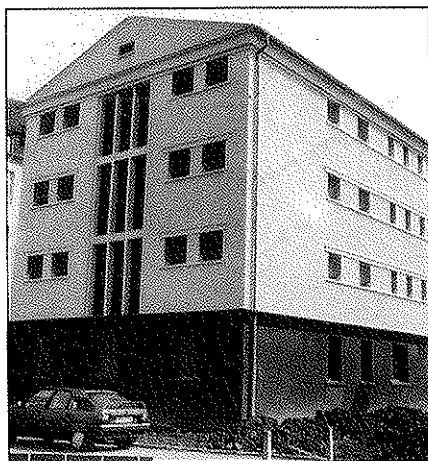
Über 30.000 Menschen, Gegner und Opfer des nationalsozialistischen Systems, wurden in dem ehemaligen Polizeigefängnis "Steinwache" von 1933 bis 1945 gefangengehalten, gefoltert und in manchen Fällen auch ermordet. Galt die Steinwache am Ende der Weimarer Republik zunächst noch als Muster des modernen Strafvollzuges, so erhielt sie nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in einschlägigen Kreisen schon bald den Beinamen "Hölle von Westdeutschland". Die Gestapo, deren zentrales Hauptquartier für den Regierungsbezirk Arnsberg sich in Dortmund-Hörde befand, hatte in dem Gefängnis ab Sommer 1933 eine Außenstelle eingerichtet.

Nach dem Krieg wurde das Gebäude weiter genutzt, zunächst als Polizeigefängnis, danach als Unterkunft für Nichtseßhafte.

Das ehemalige Gestapogefängnis beherbergt jetzt die ständige Ausstellung

des Stadtarchivs "Widerstand und Verfolgung" in Dortmund von 1933 - 1945" und bietet als Mahn- und Gedenkstätte besondere Voraussetzungen:

Es ist authentischer Ort der Verfolgung, und seine innere Struktur hat sich weitgehend erhalten. Somit ist sein Gesamtcharakter in besonderer Weise geeignet, den Zwang- und Schreckenscharakter des NS-Systems erfahrbar zu machen.



Die heutige Mahn- und Gedenkstätte Steinwache

1989 begann daher die Stadt Dortmund mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen den Umbau des ehemaligen Gefängnisses zu einer Mahn- und Gedenkstätte. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, den Charakter des Gefängnisses mit dem zentralen Treppenhof, dem Zellentrakt und den 54 kleinen Gefängniszellen zu erhalten, der dem Besucher noch heute einen beängstigenden Gesamteindruck vermittelt.

Auf insgesamt fünf Etagen mit etwa 1.200 qm Grundfläche bieten die Gefängniszellen auch die räumlichen Vorgaben für das Ausstellungskonzept.

Das Gebäude wurde in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalbehörde und einem Architektenbüro renoviert und zum Teil rekonstruiert, wobei versucht worden ist, keinen falschen Originalitätsanspruch herzustellen.

Unter der Gesamtprojektleitung von Dr. Günther Högl vom Stadtarchiv Dortmund wurde in Zusammenarbeit mit zwei auf ABM-Ebene eingestellten Wissenschaftlern ein Ausstellungskonzept erarbeitet, das von den mit der Ausstellungsgestaltung befaßten Designern umgesetzt worden ist.

Der Ausstellungsbereich wird durch einen Gruppen- und Veranstaltungsraum (Erdgeschoß) sowie durch zwei Medienräume (Videovorführungen; Tonpräsentationen) ergänzt, in denen Zeitzeugeninterviews ehemaliger Häftlinge und NS-Verfolgter wiedergegeben werden.

Hier berichten ehemalige NS-Verfolgte über ihre Haftzeit bis hin zur Deportation nach Auschwitz.

Die ständige Ausstellung selbst, die aus über 2.000 Exponaten (dreidimensionale Objekte, Fotos, Dokumente) besteht, ist eine grundlegend neu überarbeitete und inhaltlich wesentlich ergänzte Fassung einer bereits 1981 erstmals vorgestellten Dokumentation "Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933 - 1945". In der Zeit von 1989 bis 1992 wurde im Rahmen einer ABM-Maßnahme, die sowohl auf wissenschaftlicher Grundlagenarbeit als auch ausstellungsorientierten Exponatrecherchen basierte, das Projekt Neukonzeption der Ausstellung in einer künftigen Mahn- und Gedenkstätte durchgeführt.

Abgesehen von der intensiven Unterstützung durch Archive des In- und Auslandes, durch Institutionen verschiedener Art und zahlreicher Privatpersonen, ist bezüglich der Errichtung einer Mahn- und Gedenkstätte in Dortmund insbesondere das Engagement ehemaliger NS-Verfolgter und Verfolgtenorganisationen hervorzuheben.

Im Mittelpunkt der ständigen Ausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte steht entsprechend der Sozialstruktur der Industriestadt Dortmund der Widerstand gegen das Nazi-Regime aus dem



Bereich der Arbeiterschaft. In zunehmendem Maße wurde bei der Neufassung der Ausstellung jedoch der Aspekt der Verfolgung von Minderheiten miteinbezogen, wobei das zuständige Historikerteam wiederholt auf Schwierigkeiten stieß, weil in verschiedenen Themenbereichen die Quellenlage äußerst kompliziert und nicht immer von Kooperation geprägt ist.

Dem ehemaligen Gestapogefängnis entsprechend wurden der NS-Verfolgungsapparat und die NS-Justiz eingehend dargestellt sowie auch Gruppen von Verfolgten wie ausländische Zwangsarbeiter, polnische Minderheiten, Sinti und Roma, psychisch Kranke ("NS-Euthanasie") sowie Wehrdienstverweigerer und Deserteure berücksichtigt.

Prof. Dr. Hans Mommsen wies in seinem engagierten Eröffnungsvortrag u. a. auf die verhängnisvolle Rolle der Justiz während der NS-Zeit hin:

"Die Räumlichkeiten der Steinwache fordern dazu heraus, die Funktionsweisen des nationalsozialistischen Polizeistaates, dessen Spitzel- und Überwachungssystem, aber auch die Verhör-, Folter- und Haftmethoden der Gestapo kennenzulernen und sich ein Bild von der Behandlung derjenigen zu verschaffen, die in die Fänge des Terrorapparates gerieten."

Die Ausstellung trägt in vielen Bereichen stark biographische, lokalgeschichtliche Züge, ohne die Einbindung in den historischen Kontext der Reichsgeschichte zu verlieren. Es werden Widerstandsaktionen und Protestformen in ihren personellen Verflechtungen und Abhängigkeiten dargestellt sowie in ausdrucksstarken Fotos, Dokumenten, Briefen und persönlichen Berichten festgehalten.

Die Räumlichkeiten des Museums machten es in verschiedenen Bereichen erforderlich, Zelleneinheiten zusammenzulegen, um die 40 thematischen Einheiten ausstellungsgemäß präsentieren zu können.

Im Rahmen der Umbauarbeiten im ehemaligen Gefängnisstrakt wurden stellenweise auch Wandinschriften inhaftierter ausländischer Zwangsarbeiter

freigelegt, konserviert und restauriert. Die Detailarbeiten dazu sind gegenwärtig noch im Gang. So hat 1943 beispielsweise ein sowjetischer Zwangsarbeiter aus Rostow am Don diese Zeilen in eine Zellenwand eingeritzt:

"Es ist traurig für mich, der ich noch nicht gelebt habe, mich vom Leben zu verabschieden...ich habe 26 Jahre und drei Monate gelebt."

Es ist beabsichtigt, in einer ehemaligen Gefängniszelle des 3. Obergeschosses der Mahn- und Gedenkstätte eine sog. "Innschriftzelle" aufgrund authentischer Funde beispielhaft zu rekonstruieren.

Die Ausstellung gliedert sich in folgende Themenbereiche bzw. Ausstellungskapitel, wobei sie das gesamte Gebäude miteinbezieht:

Zur Geschichte der Steinwache

Das Ende der Weimarer Republik in seiner Auswirkung auf Dortmund

- Die Wirtschaftskrise 1929 - 1932
- Politische Radikalisierung und Niederlage der Republik
- Wahlkämpfe in der Endphase der Republik
- Die Schwerindustrie setzt auf Hitler Machtergreifung in Dortmund 1933/34

Die Nazis kommen an die Macht - Das Ende der Demokratie

- Berufsverbote für Demokraten und Sozialisten
- Die Gleichschaltung der Presse
- Die Ausschaltung der Gewerkschaftsbewegung
- Verboten und verbannt - Der Krieg gegen die Kultur
- Die Auflösung der Vereine und Verbände der Arbeiterbewegung

Der politisch motivierte Widerstand

- Der Naziterror schlägt zu
- Der Widerstand der Kommunistischen Partei (KPD)
- Der Widerstand der Sozialdemokratischen Partei (SPD)
- Die Gruppe "Widerstand"

- Die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP)
- "Neuer Sozialismus": Die Winzen-Gruppe
- Frauen im Widerstand
- Formen der illegalen Arbeit
- Widerstand in den Betrieben
- Solidarität mit Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen
- Dortmund und der 20. Juli 1944
- Verweigerung und Protest in der Bevölkerung
- Jugendprotest: Die "Edelweißpiraten"
- Die Organisationen der polnischen Minderheit

Widerstand aus christlicher Verantwortung

- Die Katholische Kirche
- Die Evangelische Kirche
- Die Zeugen Jehovas

Der Unterdrückungs- und Vernichtungsapparat der Nationalsozialisten

- Polizei und Gestapo
- Systematische Kontrolle, Terror und Vernichtung: Der Sicherheitsdienst (SD) und das System der Konzentrationslager
- Die Willkürjustiz und ihre Opfer
- Die Wehrmacht im Dienst des Nationalsozialismus

Verbrecherische "Rassenhygiene" und NS-"Euthanasie"

- Diffamierung und Zwangssterilisierung der "Minderwertigen"
- Die Vernichtung "lebensunwerten Lebens" von Staats wegen ("Euthanasie")

Die Judenverfolgung in Dortmund von 1933 bis 1945

- Die Situation der jüdischen Bevölkerung bis 1933
- Verfolgung 1933 bis 1938
- Der Abbruch der Dortmunder Synagoge und der Pogrom vom 9./10. November 1938 ("Reichskristallnacht")
- Die systematische Vernichtung der jüdischen Bevölkerung 1939 - 1945

Die nationalsozialistische Vernichtungspolitik gegenüber Sinti und Roma



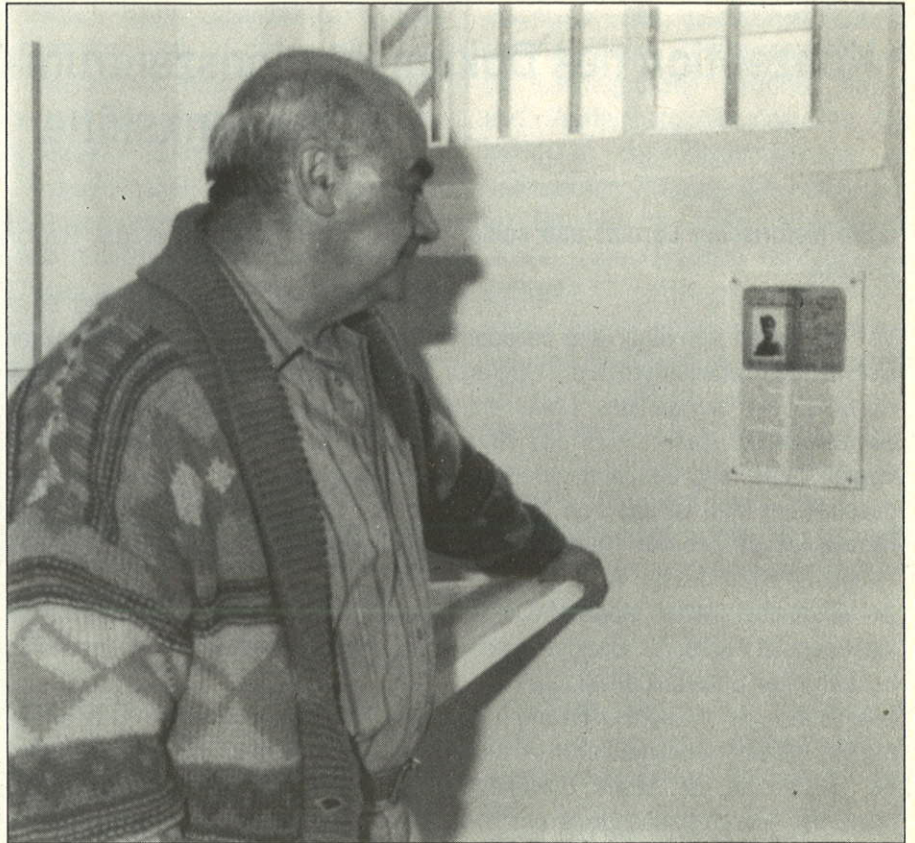
Die Gestapo-Morde im Rombergpark und in der Bittermark

Intention war es, daß der authentische Ort des Nichtvergessens, die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, nicht nur dem ehrenden Gedenken an die Opfer der NS-Diktatur dienen sollten, sondern auch detailliert Zusammenhänge der lokalen Geschichte vor Ort vermitteln sollten, die auch zur weiteren Erschließung der Geschichte des Dritten Reiches von Bedeutung sind, wobei eine Identifikation mit den historisch Handelnden und Leidenden unmittelbar möglich werden kann.

Um dem musealen Konzept einer Mahn- und Gedenkstätte als Ort des Erinnerns und Lernens gerade angesichts der jüngeren politischen Entwicklung gerecht werden zu können, will die neue Einrichtung in ihrer künftigen Aufklärungsarbeit für eine politische Kultur eintreten, die frei von der im Nationalsozialismus geprägten Ausgrenzung Andersdenkender und - oft nur vermeintlich - Andersartiger ist.

Die ständige Ausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache (Steinstraße 50, 4600 Dortmund 1, F 0231/50 25002) ist jeweils von Dienstag bis Sonntag 10.00 - 18.00 Uhr geöffnet.

Für Schulklassen ab der Jahrgangsstufe 7 wird jeweils dienstags, mittwochs und donnerstags in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr ein pädagogisches, themenspezifisches Programm angeboten. Führungen für andere, Besuchergruppen werden von Honorarkräften nach terminlicher Abstimmung durchgeführt. Aus personalwirtschaftlichen Gründen konnte bisher - anders als in den meisten Mahn- und Gedenkstätten Nordrhein-Westfalens -



Der ehemals von Dortmund aus deportierte Jude Solomon Rosenbaum besichtigt die Ausstellung "Widerstand und Verfolgung"

keine Planstelle für einen wissenschaftlich/pädagogischen Betreuer und Koordinator der Mahn- und Gedenkstätte eingerichtet werden.

Die Zukunft wird zeigen, ob sich diese neue Mahn- und Gedenkstätte unter diesen Umständen zu einer multifunktionalen Einrichtung fortentwickeln kann, der die Funktionen zukämen, zugleich als Ort der individuellen Trauer, des kollektiven Gedenkens der Erinnerung, des Lernens, des Forschens und der Begegnung zu dienen.

Zur ständigen Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog (480 Seiten, 29,80 DM zuzüglich Versandkosten)

erschienen, der über den Buchhandel oder das Stadtarchiv Dortmund (Friedensplatz 5, 4600 Dortmund 1) zu beziehen ist:

Högl, Günther (Hrsg.), Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933-1945. Katalog zur ständigen Ausstellung des Stadtarchivs Dortmund in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache. Mit einer Einleitung von Hans Mommsen, Dortmund 1992.

Günther Högl

(Dr. Günther Högl ist stellvertretender Direktor des Stadtarchivs Dortmund)